

Wien / Mainz, Juni 2015

Coface Insolvenz-Monitor CEE: Wirtschaftliche Perspektiven verbessern sich, Herausforderungen für Unternehmen bleiben

Die verbesserte Konjunktur in CEE im Jahr 2014 führte zu einer Stabilisierung der Unternehmensinsolvenzen mit einem nur geringfügigen Rückgang um 0,5 Prozent. Dabei ist die Region facettenreich: Während die Insolvenzen in Slowenien und Ungarn stiegen, verzeichneten Serbien und Rumänien weniger Firmenpleiten. Der Ausblick ist positiv: Coface prognostiziert einen Rückgang der Insolvenzen um 6 Prozent im Jahr 2015.

Die Unternehmen in der Region Zentraleuropa haben in den vergangenen Jahren turbulente Zeiten erlebt. Der Rückgang des privaten Konsums aufgrund der steigenden Arbeitslosigkeit und des anhaltenden Schuldenabbaus forderte die Volkswirtschaften. Zusätzlich wurden sie von der „Double-Dip“-Rezession ihrer wichtigsten Handelspartner in der Eurozone getroffen.

2014 war ein Jahr der Verbesserungen für die meisten CEE-Volkswirtschaften. Das durchschnittliche BIP-Wachstums erhöhte sich von +1,3 Prozent im Jahr 2013 auf +2,5 Prozent im Vorjahr. Das Wirtschaftswachstum wurde vor allem durch die Binnennachfrage angeheizt. Das ist im Speziellen beim Haushaltskonsum, der von niedrigeren Arbeitslosenraten, wachsenden Löhnen und einem verbesserten Vertrauen der Verbraucher profitierte, sichtbar. Viele Volkswirtschaften der Region verzeichneten 2014 eine niedrige Inflation oder sogar Deflation, Grund dafür sind vor allem externe Faktoren wie zum Beispiel niedrige Rohstoffpreise. Die verbesserte wirtschaftliche Perspektive führte zu einer Stabilisierung der Insolvenzen und einem unerheblichen minimalen Rückgang von 0,5 Prozent im Jahr 2014 (2013: +7%).

„Zwar gibt es einen geringfügigen Rückgang der Insolvenzen, wir sprechen jedoch immer noch über eine beträchtliche Anzahl von über 65.000 Firmenpleiten in Zentraleuropa. Die Verbesserung der Inlandsnachfrage war kein ausreichender Faktor, um die Insolvenzen auf ihr Vor-Krisen-Niveau zu bringen. Mit einem prognostizierten BIP-Wachstum von 2,7 Prozent sind wir überzeugt, dass sich der Abwärtstrend der Insolvenzen fortsetzt. Dennoch braucht es Zeit, bis Unternehmen von dem wirtschaftlichen Aufschwung profitieren. Eine Erholung nach einem Konjunkturtief nimmt viel mehr Zeit in Anspruch als ein schneller Einbruch der Geschäftstätigkeit aufgrund einer Marktverschlechterung“, erklärt Grzegorz Siewicz, Economist Coface Central Europe.

Abwechslungsreiches CEE: positive und negative Rekorde innerhalb einer Region

Ebenso wie die Wirtschaftslage variiert auch die Insolvenzdynamik zwischen den CEE-Volkswirtschaften. Ein starker Anstieg der Insolvenzen wurde in Slowenien und Ungarn verzeichnet. Obwohl Slowenien eine solide BIP-Wachstumsrate von 2,5% Prozent im Jahr 2014 präsentierte, haben sich für die Unternehmen keine sichtbaren Verbesserungen eingestellt. Die Insolvenzen stiegen um 44,7 Prozent, das höchste Niveau in der gesamten CEE-Region. Unzureichende Investitionsentscheidungen, mangelnde Anpassung an die aktuellen Wirtschaftsbedingungen und die hohe Verschuldung der Unternehmen waren die am häufigsten

zitierten Gründe für Firmenpleiten. In Ungarn war die Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen eine der Ursachen für den hohen Anstieg der Insolvenzen (2014: +29,4%).

Erfreuliche Ergebnisse bei den Insolvenzzahlen weisen Serbien und Rumänien auf. Durch Änderungen der serbischen Insolvenzordnung im August 2014 verringerte sich im Vorjahr die Anzahl der insolventen Unternehmen um 43,8 Prozent. Die solide Konjunktur Rumäniens, gestützt durch einen stärkeren privaten Konsum und die vermehrte Nutzung von EU-Mitteln, wirkt sich positiv auf die Unternehmen aus. Die Insolvenzen haben sich um 28 Prozent verringert.

Positiver Ausblick: Insolvenzen sinken weiter

Unternehmensinsolvenzen in der CEE-Region werden auch weiterhin eine fallende Tendenz in diesem Jahr zeigen: Coface prognostiziert, dass sich die durchschnittliche Zahl der Insolvenzen um 6 Prozent bis zum Jahresende verringern wird. Der private Konsum wird die treibende Kraft hinter den meisten CEE-Volkswirtschaften bleiben. Folglich sollten Bereiche, die stark von der Verbrauchernachfrage abhängen, bessere Perspektiven aufweisen. Bei den Exporten, insbesondere für die Nahrungsmittelindustrie, war das russische Embargo im vergangenen Jahr ein starker negativer Einflussfaktor. Es hat jedoch CEE-Unternehmen ermutigt, nach alternativen Märkten zu suchen und die wachsende lokale Nachfrage zu adressieren. CEE-Volkswirtschaften profitieren in diesem Jahr zusätzlich vom höheren Volumen des Außenhandels mit der Eurozone, da viele westeuropäische Länder klare Anzeichen für eine Erholung zeigen.

Medienkontakt: Erich HIERONIMUS - T. +49 (0) 6131 -323-541 – erich.hieronimus@coface.com

Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2014 erreichte die Gruppe mit 4.440 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,441 Mrd. Euro. Coface ist in 98 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von 40.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf der spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 350 Kreditprüfern, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportgarantien.

www.coface.com

Coface SA. ist an der Börse notiert: Euronext Paris – Compartment A
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

